

Islamisches Recht in der Schweiz? Relevanz und Anwendung des islamischen Erb- und Familienrechts in der schweizerischen Rechtspraxis

Projektverantwortliche: Prof. Dr. Serena Tolino; Prof. Dr. Florian Eichel; Dr. Rorick Tovar Galvan

Fakultäten: Philosophisch-historische Fakultät; Rechtswissenschaften

Förderzeitraum: HS 2022

Abstract

Die Globalisierung und die zunehmende Migration aus islamisch geprägten Ländern haben dazu geführt, dass die Zahl der grenzüberschreitenden Familienbeziehungen wächst und Rechtsfälle mit Auslandsberührung häufig werden. In diesem Kontext spielen die Bestimmungen des Internationalen Privatrechts (IPR) eine immer grössere Rolle, die das auf einen Rechtsfall anzuwendende Recht bestimmen. Schweizerische Gerichte müssen in immer mehr Fällen ausländisches Recht anwenden. In diesem Sinne stellt die Auslegung und Umsetzung von Gesetzen aus Ländern mit islamischer Rechtstradition für inländische Rechtsanwender – vor allem Zivilstandsbehörden, Anwält:innen und Gerichte – eine bedeutende Herausforderung dar. Dieser Herausforderung widmet sich das interdisziplinäre Seminar, das gemeinsam durch das Institut für Studien zum Nahen Osten und zu muslimischen Gesellschaften und das Institut für Internationales Privatrecht und Verfahrensrecht veranstaltet wird. Es soll den Studierenden beider Fakultäten einen interdisziplinären Einblick in die Charakteristika, Hintergründe und soziale Funktion bestimmter Rechtsinstitute des «islamischen Rechts» sowie seine Rezeption durch die schweizerische Rechtsordnung vermitteln und verstehen helfen, das Recht mit seinen sozialen Bezügen zu erfassen. Die Studierenden lernen Wege für die interdisziplinäre Teamarbeit kennen sowie die wissenschaftlichen Methoden einer anderen Disziplin. Die Themen werden in interdisziplinären Zweier-Teams bearbeitet, wobei Studierende der Islamwissenschaft und Middle Eastern Studies die Rechtsinstitute in ihrem religiös-, historisch-, sozialen Kontext beleuchten. Die Jus-Studierenden untersuchen die Anwendung und Integration solcher Rechtsinstitute in der Schweizer Rechtsordnung. Die Ergebnisse werden in einer gemeinsam abgehaltenen Präsentation vorgestellt. Zu Beginn des Seminars findet eine Fahrt an das Schweizerische Institut für Rechtsvergleichung (SIR) in Lausanne statt, welches über eine Abteilung für islamisches Recht verfügt. Die Erkenntnisse aus dem Seminar können auch einen Anstoss für gemeinsame Forschungsprojekte geben.

Fazit

Das Seminar gewährte den Studierenden beider Fakultäten einen Blick über den «Tellerrand» hinaus in eine andere Wissenschaft, deren Erkenntnisse und Methodik sowie in die Herausforderungen und Vorteile interdisziplinärer Zusammenarbeit. Die Studierenden haben erlebt, wie man unbekannte Pfade erfolgreich beschreitet und gestaltet. Die Bildung von Zweier-Teams aus Studierenden beider Fakultäten für die Vorbereitung und Abhaltung gemeinsamer Referate zeigte den Studierenden deutlich die Synergie auf, die sich aus der Zusammenarbeit von Personen mit unterschiedlicher Fachexpertise ergeben kann. Der Praxisbezug der Themen hat mit dazu beigetragen, dass die Studierenden aufrichtiges Interesse für ihre Themen gezeigt haben. Das war vor allem für Studierende der Islamwissenschaft sehr bereichernd, da sie sich sehr oft mit historischen Themen befassen. Durch die interdisziplinäre Gruppenarbeit wurde die Teamfähigkeit der Teilnehmenden gefördert. Die Gruppenarbeit als Austauschmöglichkeit der unterschiedlichen Disziplinen wurde von allen Teilnehmenden als sehr spannend und vor allem fruchtbar empfunden. Verbesserungspotential gibt es bei der Kommunikation des Erwartungshorizonts, der inhaltlichen Konzeption der Exkursion und der Vermittlung von für das Seminar erforderlichen Grundkenntnissen.

Das Seminar wird wieder stattfinden. Das war nicht nur der Eindruck der Dozierenden, sondern auch die Studierenden haben die Fortführung des Formats angeregt. Positiv war, dass die Studierenden mit offener Kritik auch wertvolle Anhaltspunkte gegeben haben, wie das Format verbessert werden kann. Die Dozierenden selbst haben Verständnis für Inhalte und Methoden der jeweils anderen Disziplin erhalten und können sich deshalb vorstellen, dass sie in Zukunft auch einmal wissenschaftlich zusammenarbeiten können. Ebenfalls kann ein solches Projekt die Vorbereitung eines allfälligen interdisziplinären Forschungsprojekts erleichtern.